

WIE REBEN AM WEINSTOCK CHRISTI ...

Predigt am Fünften Sonntag der Osterzeit in der Pfarrgemeinde Linz-Hl. Geist

Apg 9,26–31 | 1 Joh 3,18–24 | Joh 15,1–8

1. Seit gestern ist das Wetter ja schon wieder schöner und wärmer, aber es liegen zwei kalte Wochen hinter uns, die uns durchaus zu schaffen machten, wenn wir etwa an manchen Schneefall oder eisigen Wind zurückdenken. Noch schlimmer war diese Situation aber für Obstbauern, die um ihre Ernte fürchteten: kaum blühten die Bäume, kommt der Frost – und die Obsternte ist ernsthaft bedroht ... Genau das, von dem das heutige Evangelium spricht, steht auf dem Spiel: Frucht zu bringen.

Einen brutalen Kälteeinbruch erlebten nicht nur die Landwirte und alle Sonnenhungrigen; auch das gesellschaftlich-politische Klima kann davon geprägt sein, dass uns ein kalter Wind entgegenbläst; manche Umbrüche und Veränderungen in Kirche und Gesellschaft erfahren wir wie eine kalte Dusche; wirtschaftliche und soziale Krisen können wie ein Kälteeinbruch sein; und auch in unserem eigenen Leben erfahren wir manchmal Eisiges und Frostiges ...

2. Wie reagieren wir normalerweise, wenn es kalt wird? Wir bewegen uns mehr, und wir rücken zusammen: wir stärken und wärmen einander. Davon spricht auch das Evangelium vom Weinstock: Christus lädt dazu ein, „in ihm zu sein“, nicht von ihm getrennt zu sein – und so „reiche Frucht“ zu bringen. Die Beziehung zu Christus, sagt das Johannesevangelium, stärkt und bewirkt Fruchtbarkeit, sie baut auf und wärmt unser Leben. Nicht umsonst verwendeten die Kirchenväter die Metapher der „Sonne“ für Christus; seine Strahlen schenken Licht, Wärme und Wachstum. Und auch wir als Gemeinde sind eingeladen, zusammenzurücken, einander zu stärken und miteinander zu glauben. Dies betrachte ich übrigens als das zweite österliche Wunder nach der Auferstehung Jesu: die Entstehung und den Aufbau von Gemeinden, die aus der österlichen Botschaft und Hoffnung leben. Christliche Gemeinden können Zellen der Wärme, des Lichts und des Wachstums in der heutigen Welt sein.
3. Gewiss, es gibt einiges zu beklagen: Krisen und Probleme, Umbrüche und schwierige Veränderungen, Kälte und Extremismus in der Gesellschaft. Was uns aber keine Kirchen- und Gesellschaftskrise nehmen kann, ist die Freude, wie Reben am Weinstock Christi zu leben: die österliche Botschaft in uns aufzunehmen und sie miteinander zu teilen, miteinander als Gemeinde zu leben und auch auf die Menschen außerhalb unserer christlichen Gemeinden zuzugehen. In diesem Sinn „Rebe am Weinstock Christi zu sein“, kann bedeuten:
 - Im persönlichen Gebet Kraft und Zuversicht zu erfahren;
 - in der Stille bereit zu sein für die Gegenwart des Auferstandenen;
 - in der Heiligen Schrift zu lesen, auch wenn es vielleicht nur wenige Verse sind;
 - mich als lebendiges Mitglied der Gemeinde einzubringen und zugleich das Miteinander gelebten Christseins zu erfahren;
 - in Begegnungen Halt und Zuspruch zu erfahren;
 - und offen für die Möglichkeiten sein, die mir Gott durch den „Weinstock Christi“ eröffnet.

Ich wünsche uns allen, dass wir persönlich und als Gemeinde erfahren, wie sehr uns durch die Verbundenheit mit Christus, dem Auferstandenen, Lebendigkeit, Wärme und Fruchtbarkeit geschenkt ist – auch wenn die Kälte einbricht in unser Leben und unsere Gesellschaft.